Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 15 (1958)

Heft: 6

Artikel: Architekturstudenten projektieren die Neue Stadt

Autor: Aregger, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-783394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Architekturstudenten projektieren die Neue Stadt

Die Architekturabteilung an der Eidgenössischen Technischen Hochschule befindet sich in einer inneren Reorganisation. Nach aussen hin tritt das durch den beachtlich vermehrten Lehrkörper in Erscheinung. Es liegt auf der Hand, dass sich dadurch für die Gestaltung des Unterrichtes neue Wege und Möglichkeiten anbieten. Wie Herr Professor Dunkel neulich in einer Aussprache ausführte, wird stärker als bisher versucht, die Gemeinschaftsarbeit zu pflegen. Dem entsprechen die anspruchsvolleren Arbeiten vor allem auf dem Gebiet des Städtebaues, und es bedeutet bestimmt ein Wagnis und jedenfalls auch ein Maximalprogramm, wenn den Studenten zugemutet wird, eine neue Stadt bei Spreitenbach zu entwerfen. Man wird nicht erwarten, baureife Stadtpläne zu erhalten; es braucht aber ein hohes Mass an Begeisterung der Studenten und Fähigkeit des Lehrers, diese Begeisterung zu entfachen und zu unterhalten, wenn sich nach zäher, einjähriger Arbeit schliesslich Entwürfe präsentieren, die Achtung abnötigen.

Der sachliche und erzieherische Wert von solchen Arbeiten ist offensichtlich. Der angehende Architekt lernt das Einzelbauwerk, dem er später seine ganze Aufmerksamkeit zuwendet, im grösseren Rahmen eines Quartiers oder des Stadtkörpers zu sehen. Er wird in die Lage versetzt, zu beurteilen, wo ein städtebaulicher Akzent wirklich hingehört, nämlich selten dort, wo der Bauherr lediglich die höhere Ausnützung erstrebt. Dass Einblick und Empfinden für städtebauliche Aufgaben und Erfordernisse ganz andere sind, wenn sie in einer solchen Uebung miterarbeitet werden, als bei blosser Theorie und Vorlesung, leuchtet ein. Wissen nützt erst, wenn es in der Anwendung geübt und erprobt worden ist. — Aber — ohne das städtebauliche Wissen würden auch solche Uebungen nichts nützen.

Nun, die Entwürfe, die im folgenden gezeigt werden, bestechen durch ihre bauliche Konzeption. Sie verraten, ob bewusst oder nicht, eine innere Auseinandersetzung mit dem heutigen Begriff der Stadt. Sie sind unkonventionell und mutig, darüber hinaus aber ein deutliches Dokument zur Lage des Städtebaus. Sie bedeuten ein erfreuliches Auflehnen gegen den fortschreitenden Zerfall der Stadtidee, gegen die Verniedlichung in der Gartenstadt, die eben keine Stadt ist und gegen die brutale Vereinzelung von Baublöcken, ob Hochhaus oder nicht, die in der Gegend herumliegen wie Felsblöcke nach Rückgang der Gletscher. In diesen Entwürfen klingt etwas an, was nach neuer Stadt riecht, etwas, das die Agglomerierung betont, ohne welche die Stadt nicht besteht, die Geschlossenheit andeutet, was sie vom offenen Land absetzt, und trotzdem die nötigen Grünräume schafft. Man könnte boshaft sein und von einer Mondlandschaft reden. Damit würde man den Arbeiten aber nicht gerecht. Gewiss, die bizarr wirkenden Bauformen verleiten zu solchen Vergleichen. Und trotzdem, in diesen Arbeiten sind Ansatzpunkte gegeben, die es verdienen, weiter verfolgt zu werden. Sie scheinen hoffnungsvoller, als die heute so beliebte gemischte Bauweise, die an Dorfbilder anklingt, mit dem wesentlichen Unterschied allerdings, dass die früher dominierende Kirche durch das Hochhaus und die Ställe durch Garagengrüppchen ersetzt werden.

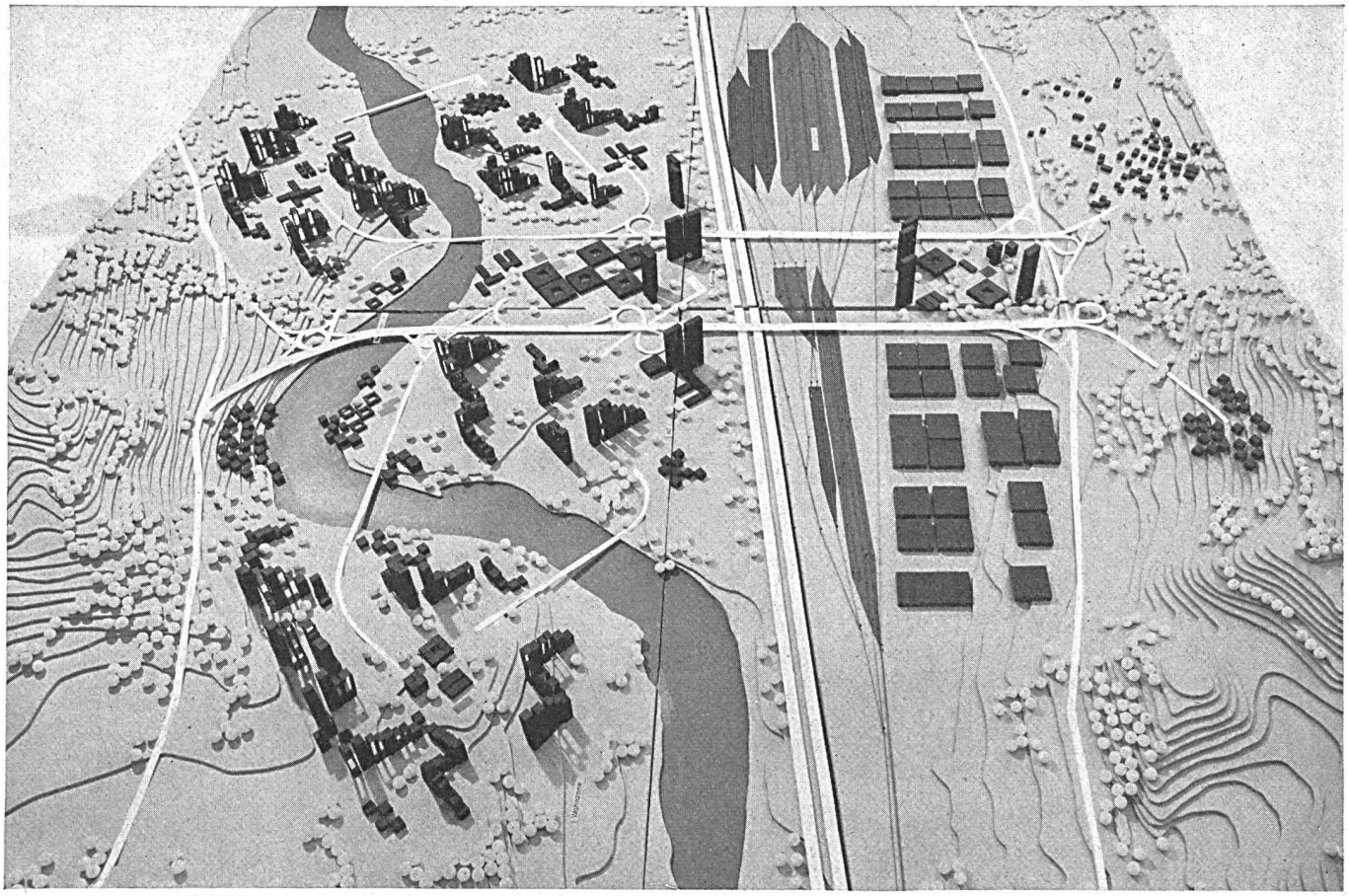
Die Arbeiten sind unter der Leitung von Professor *Dunkel* entstanden. Die den Studenten zugestandene Freiheit, die sachlich durch das Programm in Schranken gehalten wird, hat zu erfreulichen Ergebnissen geführt. Der erste der zwei Entwürfe stammt von Architekt Schindler. Gezeigt wird die Situation der Stadt bei Spreitenbach mit Limmat und talbegrenzenden Hügelzügen. Sie ist in einem Modell 1:1000 dargestellt (rd. 2,5 × 2,5 m). Herausgenommen ist ein Quartierzentrum mit Ladenbau, Altersheim und anschliessendem Mehrzwecksaal. Die Idee, das Altersheim ins Zentrum zu stellen, ist psychologisch richtig empfunden. Der Hintergrund wird von einer der charakteristischen Wohneinheiten gebildet, die anschliessend für sich gezeigt wird. Ein Fassadenausschnitt und die Modellphoto einer Wohnungseinheit ergänzen den gedanklichen Aufbau von der Wohnung zur Stadt.

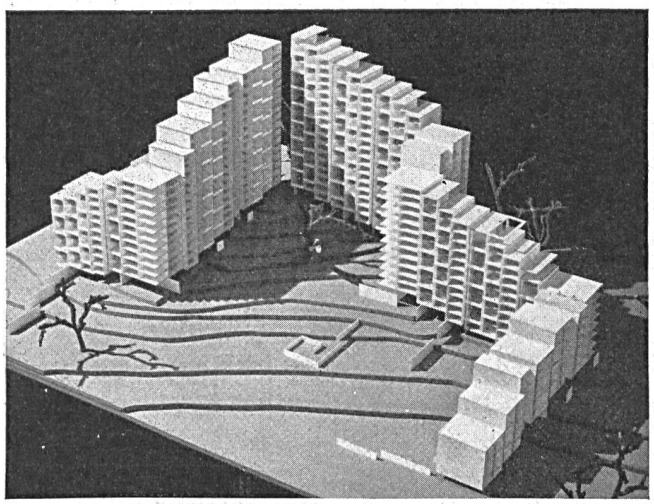
Die zweite Arbeit ist von den dipl. Architekten Stokar und Buser ausgeführt worden. Zunächst wird wiederum die Situation gezeigt, die ebenfalls in einem Modell 1:1000 dargestellt wurde. Es folgt ein Situationsausschnitt vom Zentrum und die dazugehörige Ansicht. Das Zentrum gliedert sich in eine Kulturgruppe beim Fluss und in ein Ladenzentrum mit umgebenden Geschäftsbauten. Ausschnitte aus dem Ladenzentrum mit den zugehörigen Geschäftsbauten beschliessen die kleine Bildauswahl.

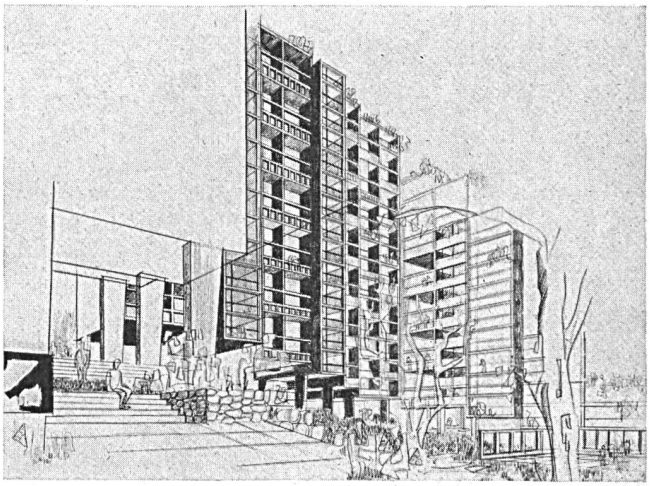
Wir wollen dankbar festhalten, dass sich die ETH mit der neuen Stadt auseinandersetzt. Wo sonst könnten in fortschreitenden Versuchen die nötigen, neuen Stadtformen besser entwickelt werden.

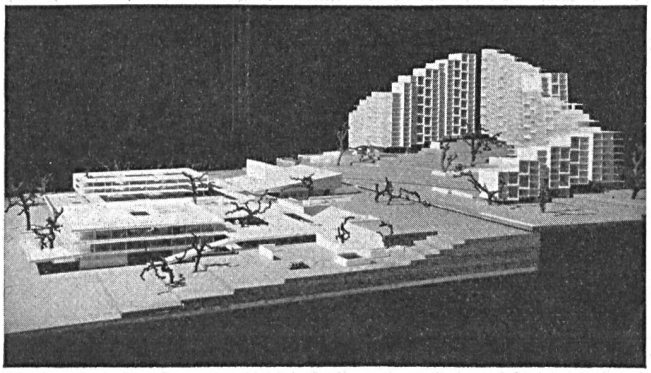
Hans Aregger.

Abb. 1. Entwurf Schindler









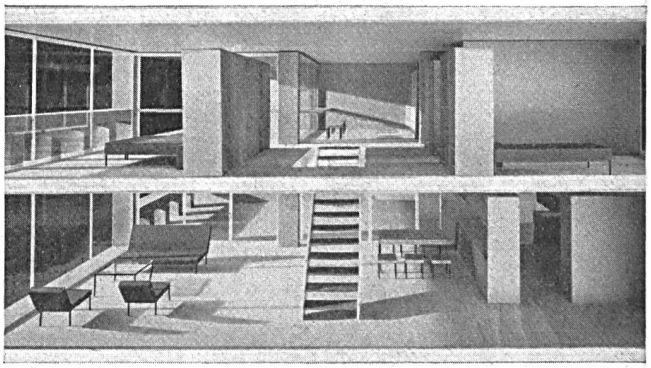
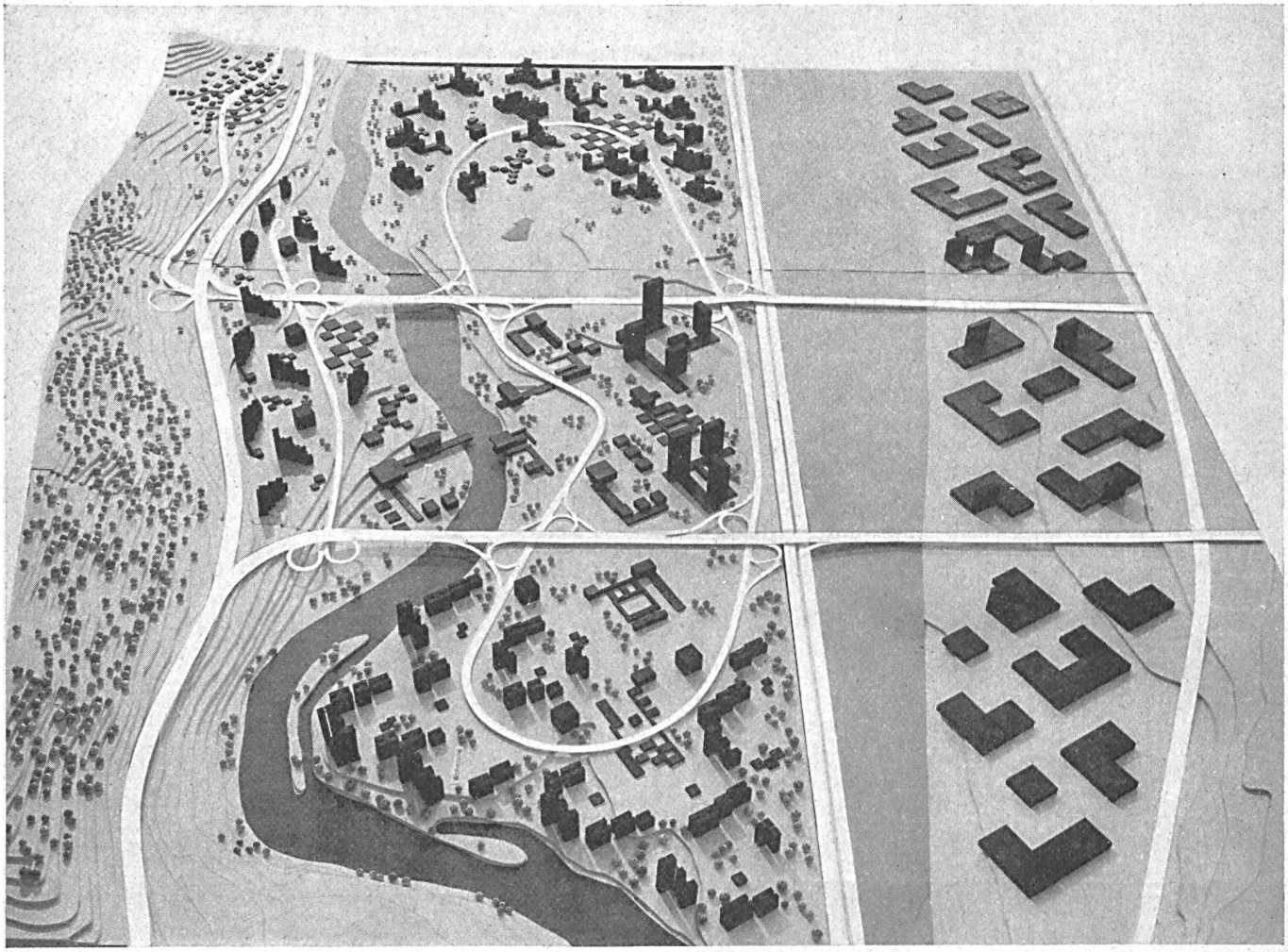
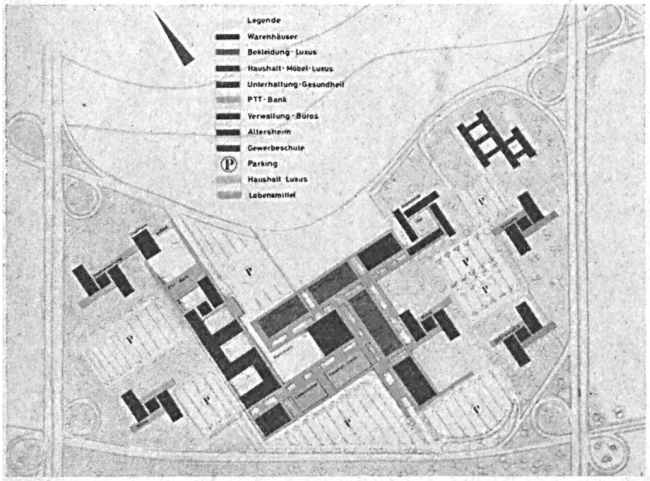
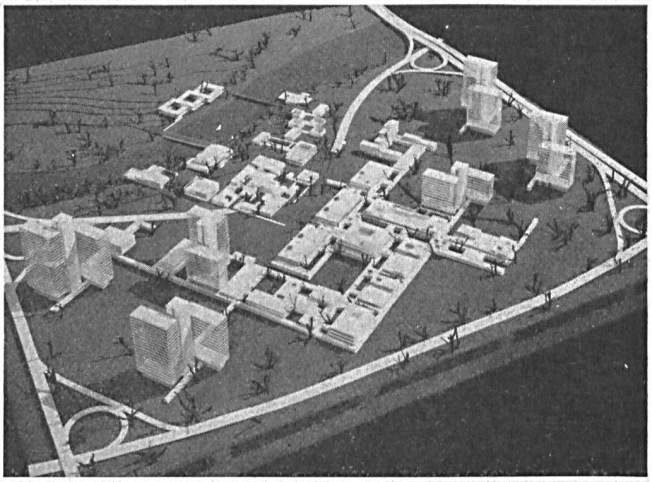
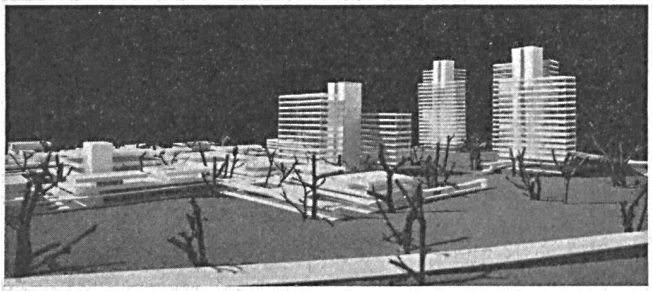
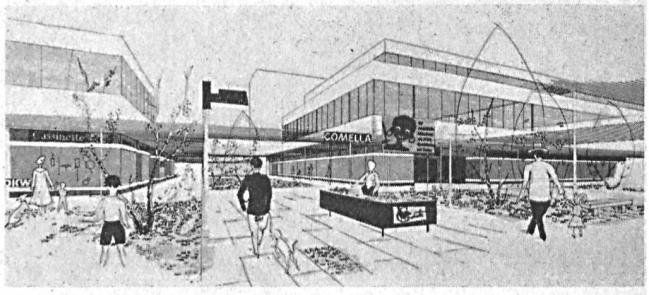



Abb. 2. Entwurf Stokar–Buser